

# Neujahrsandacht zum Lesen, Hören und Mitnehmen

Am 1. Januar 2021, in der Johanneskirche Schlachtensee

## Begrüßung

---

Liebe Gemeinde,

auch den ersten Gottesdienst in diesem neuen Jahr feiern wir getrennt – und doch gemeinsam.

Wann und wo auch immer Sie diese Zeilen lesen oder hören: wir sind miteinander verbunden. Wenn Sie mögen: zünden Sie eine Kerze an. Lesen Sie die Texte, beten Sie, geben Sie Ihren Gedanken, Ihrem Glauben und Ihren Fragen Raum.

„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“ (Hebräer 13,8).

Es sind alte Worte aus dem Hebräerbrief, die darauf vertrauen:

Auch wenn unsere Zeit vergeht: Gott bleibt derselbe.

Es schenkt uns ein neues Jahr in seiner Gegenwart.

Amen.

## Gebet

---

Wir sind hier, Gott.

Sei du auch hier.

Höre unsere Stimme, auch das leise Flüstern unseres Herzens.

Höre unsere Sorgen. Höre unsere Hoffnung.

Berühre uns.

Öffne unsere Augen und Ohren für dich und für die Welt um uns herum.

Lass uns spüren, dass du barmherzig bist.

Und lass uns selbst immer wieder barmherzig sein,

barmherzig mit Fremden auf der Straße,

barmherzig mit Menschen, die uns stören,

barmherzig mit jenen, die wir leicht übersehen.

Lass uns barmherzig sein – auch zu uns selbst.

Amen.

## Predigt

---

Über die Jahreslosung: „Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“ (Lukas 6,36)

Seit einigen Jahren schon steht eine Postkarte auf meinem Schreibtisch – „sieben Wochen ohne große Worte“ steht darauf und darunter eine lange Liste mit Worten. Die Karte war Teil einer Aktion, die zu einem Fasten der besonderen Art aufrief: in der Kirche „große Worte“ fasten. Mal predigen, ohne von Gnade, Erlösung, Heiligkeit, Nächstenliebe, Sünde, etc., etc. zu sprechen. Barmherzigkeit

steht auch auf dieser Karte. Und das aus gutem Grund! Denn es ist eines dieser Worte, das wir auf der Kanzel und in der Kirche in den Mund nehmen und meinen, es nicht übersetzen zu müssen. Denn es ist ja eh klar, was damit gemeint ist. Niemand wundert sich, wenn wir in der Kirche von Barmherzigkeit reden. Das heißt aber auch: niemand horcht auf.

Doch nun ruft uns die Jahreslosung auf, barmherzig zu sein. Also machen wir uns die Mühe und brechen es in kleine Stücke, dieses große Wort.

Was bedeutet das? Barmherzigkeit?

Eigentlich wollte ich mir jetzt gemeinsam mit Ihnen eine Postkarte anschauen. Aus Lizenzgründen können wir das Bild im Internet nicht abdrucken. Sie können sich die Karte jedoch während der Offenen Kirche oder in der Küsterei gerne abholen. Die Karte gibt uns einen Fingerzeig, indem sie nicht eines der erwartbaren Motive abbildet, den Barmherzigen Samariter etwa, den wir ja auch über unserem Kircheneingang sehen können. Sondern: da ist eine Frau zu sehen, und vor allem: ihre Hand. Auf's Herz gelegt. Denn: Hand auf's Herz: Barmherzigkeit hat mit mir zu tun. Mit Ihnen.

In einem Lied für Jugendliche zur Jahreslosung heißt es: „Barmherzigkeit heißt, Zeit verschenken, zusammen lachen, Neues denken. Barmherzigkeit heißt, Schweres tragen, zusammen weinen, Schweigen wagen.“ Die Liste lässt sich beliebig fortsetzen, immer wieder neu mit Inhalt füllen. Es gibt nicht die eine, immer gleiche Bedeutung von „Barmherzigkeit“. Wenn Barmherzigkeit im Alltag einen konkreten Sinn haben soll, dann müssen wir dieses Wort immer neu übersetzen, es immer wieder mit Leben füllen, mit Dingen, die wir tun oder lassen, mit Worten, die wir sagen oder herunterschlucken. Mit Blicken, auf Augenhöhe statt von oben herab.

Wichtig dabei ist: Barmherzigkeit ist eine zweifache Bewegung. „Seid barmherzig, *wie auch euer Vater barmherzig ist.*“ – Die Barmherzigkeit ist etwas, das wir nur geben können, wenn wir es selbst empfangen haben. Es ist ein wenig wie mit der Liebe. (- Wieder eins der Worte von der Fasten-Liste.) Liebe kann eigentlich nur weitergeben, wer sie empfangen hat. Wer selbst geliebt wurde oder wird. Der kann Andere lieben. Eigentlich, sage ich, denn es gibt immer wieder bewundernswerte Ausnahmen, Menschen, die unglaublich viel Leid in ihrem Leben erfahren haben und dennoch: lieben. Die geschlagen und mit Füßen getreten wurden und dennoch: Gutes tun. Für Andere da sind. Barmherzig sind. Es sind Ausnahmen. In der Regel ticken wir Menschen anders. Darum ist es so wichtig, den zweiten Teil dieses Verses nicht unter den Tisch fallen zu lassen. Da steht nicht: Seid barmherzig. Punkt. Sondern: seid barmherzig, denn auch Gott, der wie ein liebevoller Vater ist, ist barmherzig. Dass Gott auch wie eine *Mutter* ist, zeigt genau an dieser Stelle ein Blick in die Bibel. Das hebräische Wort für Barmherzigkeit oder Erbarmen, „rächäm“, bedeutet in der Einzahl nämlich zugleich "Mutterschoß"/"Gebärmutter". Der Vergleich der Barmherzigkeit mit einem Körperteil ist dabei nicht ungewöhnlich. Die hebräische Bibel, also unser Altes Testament, bringt immer wieder Aspekte des menschlichen Lebens in Zusammenhang mit Organen oder Körperteilen. So gilt das Herz als Sitz des Denkens, die Kehle als Ort, wo das ist, was Luther mit „Seele“ übersetzte. Und die Barmherzigkeit: ist im Mutterschoß verortet. Gott ist also wie ein Vater, wie eine Mutter, barmherzig. Und so können auch wir das sein.

Ein Blick in den griechischen Originaltext zeigt uns, dass das kein überhöhter Anspruch ist, an dem wir eh nur scheitern können. Sondern die Einladung, einfach anzufangen mit dem „Barmherzig-Sein“,

ganz konkret, im Kleinen. Denn das griechische Wort „ginomai“ kann man im Imperativ nicht nur mit „seid“, sondern auch mit „werdet“ übersetzen, es hieße dann: „werdet barmherzig“.

Dass diese Übersetzung nichts von der Ernsthaftigkeit der Forderung, barmherzig zu sein, nimmt, sehen wir spätestens, wenn wir uns den Kontext ein wenig anschauen. Unsere Jahreslosung steht im Lukasevangelium in der sog. „Feldrede“, die etwas weniger bekannte Schwester der Bergpredigt. Im Gegensatz zu der Bergpredigt zählt die Feldrede nicht nur Seligpreisungen und positiv formulierte Handlungsanweisungen auf, sondern Lukas fügt „Weherufe“ hinzu und zeigt damit, dass es harte Konsequenzen hat, wenn Menschen sich nicht an das halten, was gut für sie ist.

In vielen Kirchen und Gemeinden steht die Jahreslosung wie eine Überschrift über dem neuen Jahr. Niemand von uns weiß, was 2021 bringen wird. Dass das Thema „Corona“ mit seinen vielen Auswirkungen uns zumindest noch weite Teile des Jahres beschäftigen wird, ist jedoch jetzt schon sicher. Auch wenn mit den begonnenen Impfungen Hoffnung aufkommt, je länger die Pandemie andauert, desto härter sind die Auswirkungen für so viele Menschen zu spüren. Auch in diesem Kontext kann die Jahreslosung hilfreich sein, denn sie bewahrt davor, zu sehr bei sich selbst und den eigenen Einschränkungen zu bleiben.

Die Jahreslosung wird, auch wenn ihr Name es anders vermuten lässt, nicht ausgelost, sondern von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen gewählt. Wolfgang Baur, katholischer Theologe und Vorsitzender der ÖAB, begründet die Wahl der Jahreslosung: „Konkurrenz wird schärfer, Unterschiede zwischen arm und reich, zwischen Macht und Ohnmacht größer. Es werden neue Feindbilder kreiert, das Blöckedenken kommt wieder. Barmherzigkeit ist eine Notwendigkeit in unserer Zeit wie kaum eine andere.“

Das gilt für unsere Gesellschaft im Ganzen wie für uns als Kirchengemeinde und jede Einzelne von uns, jeden Einzelnen.

Ich weiß nicht, wie Sie auf dieses neue Jahr blicken. Ob es ganz konkrete Dinge oder Ereignisse gibt, auf die Sie sich freuen. Oder ob Sie mit Sorge auf das Kommende blicken. Wie auch immer Sie in diesen neuen Jahr gehen, seien Sie gewiss, dass Gott mit seiner Barmherzigkeit und Liebe bei Ihnen ist. Und falls Sie sich etwas vornehmen möchten für dieses noch so junge Jahr: dann brechen Sie gerne gemeinsam mit mir das große Kirchenwort „Barmherzigkeit“ in kleine, alltagstaugliche Brocken. Amen.

## Liedstrophe

---

Dietrich Bonhoeffers Lied klingt in meinem Herzen.

Es beginnt mit Worten voller Vertrauen:

Von guten Mächten treu und still umgeben,  
behütet und getröstet wunderbar,  
so will ich diese Tage mit euch leben  
und mit euch gehen in ein neues Jahr.

## Segen

---

Geht die ersten Schritte in dieses neue Jahr -  
geht sie behutsam oder ungestüm,  
geht sie zögerlich, voller Trauer im Herzen oder: voller Zuversicht.  
Wie auch immer ihr diese ersten Schritte in das neue Jahr hinein geht,  
geht sie im Wissen, dass ihr sie nicht alleine geht:  
der Segen unseres Gottes, der Anfang und Ende in seinen Händen hält, ist bei euch.  
Amen.

Seien Sie behütet,  
Ihre Pfarrerin Sonja Albrecht

---

Aufgrund des Lockdowns feiern wir voraussichtlich bis zum 10. Januar 2021 unsere Gottesdienste nicht wie gewohnt gemeinsam in der Johanneskirche. Doch die Gottesdienste finden weiterhin statt, wenn auch in unterschiedlichen Formaten: mal als aufgezeichneter Film, mal als Leseandacht für zu Hause, vielleicht auch einmal im "Zoom-Format". Zu den angegebenen Zeiten ist die Kirche jedenfalls offen und Pfarrer und Pfarrfrauen sind anwesend: 2. S. n. dem Christfest, 3. Januar 2021 – Pfarrer Günter Hänsel, 10:30-11:30 Uhr 1. S. n. Epiphania, 10. Januar 2021 – Pfarrer Günter Hänsel, 10:30-11:30 Uhr